

Editorial

Dr. med. Martin Walter, Vorstandsmitglied PSR/IPPNW Schweiz

An einer Tagung des Schweizerischen Wissenschaftsrates, an der Anfang Mai Befürworter und Gegner der Option Kernenergie die Klängen kreuzten, wurde eines klar: Es gibt die personalisierte Gewissheit, dass die Option Kernenergie offen bleiben muss – personalisiert in Wolfgang Kröger, ETH-Professor und beim Paul-Scherrer-Institut in Villigen zuständig für die Nuklearforschung. Die Literaturstudie des Schweizerischen Wissenschaftsrates hatte sich mit so genannt fortgeschrittenen Nuklearsystemen befasst, bis hin zur Kernfusion als System, das die Sonne auf die Erde bringen soll.

Im ATW-Konzept der Forscher von Los Alamos (Accelerator-driven Transmutation of Waste) richten sich die Fantasien aber auch darauf, das Atommüll-Problem dadurch zu entschärfen, dass langlebige Isotope aus Atomkraftwerken unter Energiegewinnung in kurzlebige, quasi ungefährliche Radionuklide transmutiert werden. Alle in der Studie betrachteten Systeme weisen Entwicklungshorizonte von zehn bis fünfzig Jahren auf oder können vermutlich gar nicht zur Anwendungsreife gebracht werden. Greifbar ist einzig der von Siemens und Framatom entwickelte EPR, ein europäischer Druckwasserreaktor, der den alten Reaktoren, die heute in Betrieb sind, stark ähnelt, also nicht als "fortgeschrittenes" Nukleares System gelten kann. Eine Kernschmelze ist – von der Atomlobby zugegebenermassen – auch beim EPR möglich; dessen Sicherheit soll aber höher sein als die der laufenden Atomkraftwerke.

Die Tagung war insgesamt ernüchternd. Die fortgeschrittenen Nuklearsysteme, die als blosse Fantasiegebäude dastanden, vermochten weder die Atomgegner zu überzeugen, noch lösten sie bei den Atombefürwortern Begeisterungstürme aus.

Es wurde klar, dass die Atombefürworter versuchen werden, das verlorene Terrain mit politischen Schlagworten und wissenschaftlich gespenstisch anmutenden Gebilden zu retten.

Gleichzeitig ist zu befürchten, dass die fortgeschrittenen nuklearen Systeme sowohl den Bundesrat wie das eidgenössische Parlament begeistern – auch wenn sie in der Realität inexistent sind. Die Option Kernenergie muss ja um alles in der Welt offen gehalten werden, damit die falsch investierten Gelder wenigstens zum Teil noch gerettet werden können.

Dabei haben die Skandale der letzten Jahre um die Wiederaufbereitung abgebrannter Brennelemente aufgezeigt, auf welchem falschem Weg wir uns befinden. Verseuchte Castor-Transporte, gefälschte Sicherheitsdokumente, Sabotagen der Anlagen, in denen Plutonium gewonnen wird, Kinder-Leukämien um die Anlage von La Hague und Totgeburten und kindliche Tumoren um die Anlage von Sellafield sprechen eine deutliche Sprache über den Zustand des Systems.

Dass der Bundesrat ein Kernenergiegesetz unterbreitet, in dem kein Ausstiegsplan aus der Kernenergie für die Schweiz festgeschrieben ist, in dem sogar Alt-Reaktoren wie Beznau I/II und Mühleberg praktisch unbegrenzt weiterlaufen dürfen, zeigt klar auf, wie wichtig die vom Verein «Strom ohne Atom» lancierten Initiativen «Strom ohne Atom» und «MoratoriumPlus» sind.

Der Band III von «Atomstrom und Strahlenrisiko» schliesst sich den beiden Bänden I und II in den Inhalten an. Auch dieser dritte Band liefert Argumente für den Ausstieg aus einer veralteten, gesundheitsschädigenden und unnötigen Technologie.

Die PSR/IPPNW Schweiz wird sich am Weltkongress der IPPNW in Paris (28.6. – 2.7.2000) stark machen für eine atomwaffenfreie, aber auch für eine atomreaktorfreie Welt. Helfen Sie, dies aktiv umzusetzen – melden Sie sich an für den Kongress in Paris!